

Ich warte auf dich

Von NovemberGirl

Kapitel 4: Traum

Ich stand in einem Raum. Die acht Säulen in den Ecken wuchsen wie Finger zur Mitte der Decke und bildeten so eine Kuppel. Alles war so weiß, dass es mich blendete. Ich schaute mich um, doch ich war alleine. Eine Tür hatte der Raum keine. Ich war gefangen.

„Hallo?“ rief ich vorsichtig.

„Willkommen Sophie.“

Ich fuhr herum und dort stand er. Die schwarzen Haare waren genau so durcheinander wie sie es waren, als er vor Melody's Haus stand und die Augen fast noch eine Spur grüner. Auffälliger konnte er in diesem Raum fast nicht sein in seiner schwarzen Robe. Und doch spürte ich, dass er hierher gehörte.

„Wer bist du?“

Lächelnd kam er einige Schritte auf mich zu.

„Es tut mir Leid, dass du auf diese Weise zu uns stoßen musstest. Wir wollten niemals, dass du durch die Hand von Yeosin erweckt werden würdest.“, er machte eine kurze Pause, „Ich bin Sebastian. Ich wurde geschickt dich endlich zu uns zu holen.“

Als er meinen verwirrten Blick sah, lachte er kurz. Aber es war das Lachen eines Freundes.

„Ich glaube ich fange am Anfang an und erzähle dir alles.“

Ich weiß nicht, wie lange wir in dem Raum waren und redeten. Sebastian hielt sein Versprechen und erzählte mir alles was ich über die Cheonsa – über uns – wissen musste.

Alle Märchen und Geschichten über Vampire, Hexen oder andere Ungeheuer, die die Menschen sich seit Jahrtausenden erzählen sind wahr. Es gibt sie alle und sie leben unter uns. Aber die Menschen sind zu blind geworden um sie zu erkennen. Es gibt einen Riss in unserer Welt und durch diesen können die Kreaturen eindringen und unsere Welt wie Parasiten besetzen. Und auch Dämonen gibt es und sie sind die schlimmsten. Die Yeosin, wie wir sie nennen, wollen nicht nur in dieser Welt leben, weil sie voller naiver Menschen ist, sondern sie wollen unsere Welt, unser Universum für sich haben und bis zum Untergang treiben.

Doch als der erste Yeosin damals den Riss schuf, machte er einen Fehler. Als der Riss sich öffnete wurde für einen Moment seine Kraft umgedreht und wie ein Hilfeschrei dieser Welt, wurde die erste Cheonsa erschaffen. Wir sind der Gegensatz der Yeosin und solange unsere Kräfte im Ausgleich stehen ist diese Welt sicher. Wir sind ebenfalls Dämonen, aber unsere Heimat ist hier und unsere Aufgabe ist es den Riss zu schließen.

Ich blieb still und hörte ihm nur zu. Ich konnte nichts anderes tun, alles klang so unrealistisch, so irre, aber ich wusste, dass es der Wahrheit entsprach.

Irgendwann bemerkte ich, dass Sebastian schon lange aufgehört hatte zu erzählen. Ich schaute zu ihm und sah, dass er mich beobachtete. Mit aller Kraft zwang ich mich, meine Gedanken zu ordnen und mir bewusst zu werden, dass ab jetzt alles anders werden würde.

„Und wo sind die anderen?“, fragte ich.

„Viele sind tot. Das Gleichgewicht ist schon lange nicht mehr hergestellt. Die wenigen, die überlebt haben halten sich versteckt und versuchen von dort aus neu erwachende – so wie dich – zu finden.“ Er wusste genau, dass ich von den Cheonsa sprach.

Ich nickte langsam.

„Dann gibt es viele so wie mich? Erwachende?“

„Nein, inzwischen nicht mehr. Es werden immer weniger und oft sind uns die Yeosin einen Schritt voraus.“

Mir kamen die Bilder wieder in den Kopf von Melody mit dem Messer in der Hand und den wahnsinnigen Augen. Schnell drehte ich den Kopf weg, damit Sebastian die Tränen nicht sah, die sich in meinen Augen sammelten. Aus dem Blickwinkel sah ich wie er auf mich zu kam und dann spürte ich seine Hand unter meinem Kinn. Vorsichtig hob er meinen Kopf an und drehte ihn zu sich. Seine Augen waren ernst, aber sanft.

„Ich verspreche dir, ich passe auf dich auf. Egal was passiert.“

Ich nickte vorsichtig und blinzelte die Tränen weg. Ich hatte immer noch Angst, aber ich spürte, dass ich bei Sebastian in Sicherheit war.

Er zog mich an sich und drückte mich vorsichtig. Ich merkte, dass ich mich langsam wieder entspannte und ich lächelte.

„Dieser Raum“, fing ich an, „wo sind wir hier?“

Sebastian ließ mich los und schaute mich überrascht an.

„Du hast ihn erschaffen. Dieser Raum ist in deinem Geist und du hast mich hier hergebeten“

„Habe ich das wirklich?“ Ich verstand es nicht und war verwirrt. Wie konnte ich einen Raum erschaffen und dann auch noch jemand hierher bringen. Etwa durch Gedankensprache?

„Ja. Ich weiß nicht wie du das gemacht hast, aber auf einmal hörte ich deine Stimme in meinem Kopf und kurz danach war ich hier. Ich wusste, dass so etwas möglich ist, aber ich habe es nie selbst erlebt. Nur wenige haben diese Gabe.“

„Wenn dies nur mein Geist ist, wo ist dann mein Körper?“ Ich schaute meine Hände an. Sie sahen so realistisch und echt aus. Ich konnte nicht glauben, dass das nur Einbildung war.

„Du liegst in meiner Wohnung. Du warst zu schwer verletzt und bist ohnmächtig geworden, also hab ich dich zu mir gebracht.“ Noch bevor ich weiterfragen konnte, bildeten sich grüne Striche auf einer der Wände. Wie Schlangen zogen sie sich über die ganze Wand. Als sie sich nicht mehr bewegten, erkannte ich eine Türe. Ich wollte mich gerade umdrehen und fragen was das jetzt sollte, als ich bemerkte, dass ich alleine in dem Raum war. Sebastian war fort.

Ich atmete noch einmal tief ein, dann schritt ich zu der Türe und öffnete sie.